

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 1495-1517.

NEXUS LEGIS ET EVANGELII, Oder Die Verbindung des Gesetzes und des Evangelii. [Predigt] Am XVIII. Sonntage nach Trinitatis. (Gehalten in der St.Georgen=Kirche zu Glaucha an Halle, anno 1713.)

Francke, August Hermann

1724

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Eine andere Predigt

Am XVIII. Sonntage nach Trinitatis.

(Ge halten in der St. Georgen Kirche zu Glaucha an Halle, anno 1713.)

NEXVS LEGIS ET EVANGELII,

Oder

Die Verbindung des Gesetzes und des
Evangelii.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi / und die Liebe Got-
tes / und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch al-
len. Amen!



Beliebte in Christo Jesu, unserm hochverdienten Heyland, Es
fasset das heutige Evangelium den Inhalt der ganzen heiligen
Schrift in sich, nach welchem dieselbe in Gesetz und Evange-
lium eingetheilet wird. Es soll uns denn dieses zu einer Auf-
munterung dienen, mit desto grösserer Aufmerksamkeit nicht
nur die Worte des Evangelischen Textes zu vernehmen, son-
dern auch die Betrachtung derselben so anzustellen, daß sie uns
ein Weg und eine Anleitung sey, mit der ganzen Heil. Schrift
recht umzugehen, und dieselbe so wol nach dem Gesetz als nach dem Evangelio uns
recht zu Nutz zu machen. Lasset uns um deswillen auch so viel mehr unsere Her-
zen zu Gott schicken, und denselbigen bitten, daß er uns, zu der Betrachtung ei-
nes so wichtigen Textes, mit seiner Gnade, Erleuchtung und Kraft seines Heil.
Geistes bewohne, damit hievon recht gelehret, das vorgetragene recht angehört
ret, und so dann hinfort heylsamlich angewendet werden möge. Hierum lasset
uns Gott bitten in dem Gebet des Vater Unfers.

TEXTVM

Matth. XXII, 34-46.

Siehe pagina 1476.

Beliebte

S Eliebte in dem HERN, Es hat mit der göttlichen Wahrheit nach allen ihren Stücken diese Beschaffenheit, daß, wenn man gleich einen Menschen davon viel lehret, er doch immer in derselben blind und unerfahren bleibet, wie klug er sich gleich düncket, so lange, bis ihm durch Gottes Wort und dessen Geist das Herz recht gerühret, erleuchtet, umgewandt und geändert wird. Dann gehet dem Menschen selbst das Licht erst recht auf in seinem Herzen, er denckt nunmehr der Wahrheit tiefer nach, nimmt dieselbe mehr zu Herzen, und weiß sich in allem besser als vorhin zu finden.

Diese Beschaffenheit hats auch mit dem Gesetz und Evangelio. Betrachtet man das Gesetz ohne das Licht des H. Geistes, so hat man davon gar einen schlechten und elenden Begriff. Hat man ohne dieses göttliche Licht in der Jugend etwa die 10. Gebote, darinnen das Gesetz Gottes begriffen ist, gelernet und ins Gedächtniß gefasset, so lasset es der Mensch dabey bewenden: Er hat keine weitere Gedancken, wie er dieselben in seinem Leben nützlich und erbaulich anwenden möge, sondern meynet, dieselben gehören nur dazu, daß man sie in der Jugend aus dem Catechismo lerne, darnach aber in dem übrigen Leben habe man darum sich nichts weiter zu bekümmern. Oder, hat der Mensch etwa gehört: es sey unmöglich, daß man die Gebote Gottes erfüllen könne; so bedienet er sich dessen zum Behuf und besten seines alten Adams, und fället gar da hinaus, daß er ihm daher auch keine Sorge zu machen habe, wie er sein Leben heiliglich darnach anstellen möge. Nicht besser machet er es auch mit dem Evangelio. Er fasset endlich wol in seiner Kindheit und in seinen Schul-Jahren so viel daraus, daß Christus um deßwillen in die Welt gekommen, gelitten, gestorben und wieder auferstanden, damit er uns selig mache, und daß wir, wenn wir also an ihn glauben, selig werden sollen. Aber dieses brauchet der fleischlich-gefinnete Mensch nur also, daß er dencket: Wohlan! so komme ich nun leicht davon, hat es eine solche Verwandniß mit Christo und dem Glauben an ihn, so darf ich bleiben, wie ich bin, und habe mir keine Angst aus dem Gesetz machen zu lassen; Ich verlasse mich auf Christum, auf sein heilig Verdienst, und so werde ich demnach ja ohnehinbar ewig selig werden müssen; hätten wir so heilig leben können, wie es das Gesetz erfordert, so hätte Christus nicht für uns sterben dürfen. So freuet sich der Mensch dieses Trostes, und meynet, seiner Sache sey nun wohl gerathen, daß er so frecher Weise seine Zuversicht auf Christum setze, und sich bey seinem fleischlichen und unbußfertigen Zustand auf dessen Verdienst verlasse; niemand habe nun weiter etwas von ihm zu fordern; denckt Wunder, was er übriges thue, wenn er etwan noch in seinem Leben dieses oder jenes Schem-Gute von sich blicken lasset, weil ja ohne dem unser Herr Gott nicht drauf sehe, sondern Christus für ihn alles bezahlet habe. So bleibet er denn im Sünden-Schlamm stehen,
bes

Die Verbindung des Gesetzes und des Evangelii. 1497

bekümmert sich nicht drum, wie er aus demselben heraus gerissen und von seinen Sünden gereinigt werden möge; er wird nicht besser noch anders bey all seinem Predigt=hören, Kirchen=Beicht=und Abendmahl=gehen, sondern, wie er ein Jahr ist, so ist er das andere Jahr auch, und verläßt sich dabey immer (seiner Meynung nach) vest und steif auf Christum und sein Verdienst.

Da mag man nun einen Tag nach dem andern, und in einer Predigt nach der andern die Menschen lehren vom Gesetz und Evangelio, so bleiben sie als ein dummes Vieh dabey, daß sie gedencken, weil man das Gesetz nicht vollkommentlich halten könne, so habe man auch um den Gehorsam gegen dasselbe sich nicht zu bekümmern, sondern es sey genug, wenn sie sich vorbesagter Massen nur auf den HErrn Christum und sein Verdienst verlassen. Kommen sie denn dabey fleißig zur Kirchen, und warten den äußerlichen Gottesdienst mit ab, o! welche gute Werke meynen sie dann ausgerichtet, und welcher einen grossen Ruhm gedencken sie dadurch bey Gott erlanget zu haben! O der elenden Menschen! die gewiß bey allem solchen vermeynten Christenthum so arg, ja noch ärger sind als die Heyden, denen es auch gewißlich am jüngsten Tage noch unerträglicher als den Heyden ergehen wird, ob sie gleich solches nicht meynen.

Wenn aber unser HErr Gott nun einmal drein greiffet, und den Menschen aus solchem seinen Sünden=Schlaf aufwecket, daß er siehet, man komme so mit einem äußerlichen vermeynten Christenthum nicht durch, sondern es gehöre mehr dazu, es müsse in der Seelen des Menschen eine wahrhaftige Veränderung vorgehen, wenn er soll theilhaftig werden der Gnaden Gottes und des Himmelreichs: damit fänget der Mensch an, so wol dem Gesetz als dem Evangelio besser nachzudencken. Und solchen denn, welchen Gott das Herz also gerühret hat, und die nummehr mit einem rechtschaffenen Ernst nach dem Reiche Gottes zu trachten entschlossen sind, solchen, sage ich, kommt nun recht zu statten, daß sie einigen nähern Unterricht empfangen, ja immer besser unterrichtet werden, wie das Gesetz und Evangelium zusammen hange, was für ein nexus oder für eine Verbindung zwischen beyden sey, wie eins das andere nicht aufhebe und übern Haufen werfe, sondern wie vielmehr eines dem andern gleichsam die Hand biete, und das Evangelium das Gesetz aufrichte, dennoch aber so, daß der Mensch nicht durch die Werke des Gesetzes, sondern durch den Glauben an Christum Jesum selig werde. Ob nun wol dieses eine solche Sache ist, davon in der Kürze nicht genug kan gesprochen werden, so ist es doch besser, daß etwa auch nur ein und anderer Punct, so dahin gehöret, deutlich vorgestellet werde, als daß um deswillen, weil in der Kürze nicht alles davon kan abgehandelt werden, man es gar wolte aufschieben. So soll demnach, nach Anleitung unsers Evangelischen Textes, (weil darinnen, wie zuvor gedacht, Gesetz und Evangelium enthalten ist,) anhero gezeiget werden:

(II. Theil.)

9 D

Nexus

Nexus Legis & Evangelii, oder die Verbindung des Gesetzes und des Evangelii.

Deuer Heyland, HERR JESU, weil unser Pflanzgen und unser Begießen umsonst ist, wenn du nicht das Gedeyen dazu giebest, und durch kein Lehren der Menschen ihrer seits etwas ausgerichtet wird, wo du nicht die Herzen durch dein Wort und Geist selbst kräftig rührest: So bitten wir dich demüthiglich, du wollest deine Augen lassen offen stehen über das Herz eines ieden, der hier gegenwärtig ist, und bey dem Worte uns zu Hülfe kommen, daß es recht verkündiget werde, und, wenn es also verkündiget wird, auch zu statten kommen mit deinem Segen denen, die es hören, damit bey Anhörung desselben durch deinen H. Geist eines ieden Herz möge aufgewecket und erleuchtet werden, zu erkennen, was ihm von der Verbindung des Gesetzes und des Evangelii zu wissen nöthig ist. Ja laß auch dabey einen ieglichen durch deine Gnade also gerühret, ermuntert und gestärket werden, daß er hinfort deinem Worte nicht länger ungehorsam sey, noch der Wirkung deines Heil. Geistes, wenn dieselbige in ihm den lebendigen Glauben und den Gehorsam deines Wortes wirken will, widerstehe. Gib das aus Gnaden um deiner ewigen und unergründlichen Liebe willen. Amen, HERR JESU, Amen! Amen!

Abhandlung.

Aß zwischen dem Gesetz und Evangelio, Geliebte in dem HErrn, eine gar genaue Verbindung sey, solches könnet ihr aus unserm Text mit Zuziehung des Evangelisten Marci im 12. cap. v. 33. 34. 35. überhaupt daraus lernen, daß, als ein Schriftgelehrter zu unserm Heylande gekommen, und ihm eine Frage aus dem Gesetz, nemlich: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz? vorgeleget, unser Heyland ihm zwar dieselbe aus dem Gesetze beantwortet, aber alsobald darauf auch eine andere Frage, welche von Christo handelte, vorgebracht, und dieselbe nicht nur diesem Schriftgelehrten, sondern auch den Pharisaern, die dazumal bey einander waren, vorgeleget hat. Denn er fragte sie: Wie düncket euch um Christo? Wess Sohn ist er? War also eine Frage, die nicht zum Gesetz, sondern zum Evangelio gehörte.

Die Verbindung des Gesetzes und des Evangelii. 1499

rete. Hieraus erkennen wir demnach auch dieses, daß in der H. Schrift eine gar genaue Verbindung zwischen dem Gesetz und dem Evangelio sey, so, daß man nicht allein müsse um das Gesetz, wenn man gleich auch um das allervornehmste darinnen besorget wäre, und die Haupt-Sache daraus lerne, bekümmert seyn, sondern, daß man auch müsse beflissen seyn, das Evangelium recht verstehen zu lernen. Daher, wenn unser Heyland hier im Text saget: **in diesen zweyen Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten**; so will er mit dieser Rede nicht so viel sagen: In dem ganzen Gesetz und in den Propheten stehe nichts anders oder sey nichts anders enthalten, als diese beyde Gebote; sondern diß ist seine Meynung: wenn die Frage von denen Geboten sey, und welches das vornehmste unter denenselben allen sey, so könne man sicher sagen, daß in dem Gesetz und in denen Propheten kein Gebot zu finden, welches das Gebot der Liebe Gottes und der Liebe des Nächsten an Herrlichkeit und Würdigkeit übertreffe: Aber ausser diesen beyden Geboten sey oder liege doch noch etwas in Mose und in den Propheten, welches von noch weit größerer Wichtigkeit sey, als das eigentlich so genannte Gesetz, oder die in demselben enthaltene beyde Gebote der Liebe Gottes und des Nächsten, nemlich das Evangelium von Christo. Also, da der Schriftgelehrte ihn nur führte aufs vornehmste im Gesetz, so viel die Gebote betraff, so führte hergegen unser Heyland ihn fort auf das Evangelium, oder auf die Lehre von Jesu Christo, welche auch in Mose und den Propheten enthalten, und viel vortreflicher als das Gesetz ist.

Wir haben denn also und in gehörigem Unterscheid zu erkennen, daß die Summa und der Haupt-Inhalt des ganzen Gesetzes hier von unserm Heyland selbst in dieses Gebot der Liebe Gottes und des Nächsten: **Du solt lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüth, von allen Kräften, und deinen Nächsten als dich selbst**; der Haupt-Inhalt und Summa des Evangelii aber in die Frage von Christo, da er sprach: **Wie düncket euch um Christo? Wess Sohn ist er?** verfaßt sey.

Wollen wir nun wissen, wie das Gesetz und Evangelium mit einander verbunden sey, so haben wir anzumerken, daß diese Verbindung des Gesetzes und Evangelii erstlich darinnen bestehe, daß das Gesetz und das Evangelium beyde den Willen Gottes in sich begreifen, aber auf unterschiedene Art und Weise. Das Gesetz begreift in sich den Willen Gottes, indem es uns lehret und zu erkennen giebt, welches der Wille Gottes an uns sey, was er von uns fordere und gethan haben wolle; ingleichen, wie unser Herz, Sinn und Gemüth solle geartet seyn, und wohin unsere Gedanken, Begierden, Worte und Werke sollen gerichtet werden: das lehret

das Gesetz, und das ist der Wille Gottes, welcher darinnen geoffenbaret ist. Sonderlich ist dieser göttliche Wille in den Zehn Geboten ausgedrucket, als deren Inhalt dieser ist, welchen hier unser Heyland uns vor Augen leget, da er spricht: **Du solt lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seelen, von ganzem Gemüthe, von allen Kräften, (nach der ersten Tafel) und deinen Nächsten als dich selbst (nach der andern Tafel.)**

Das Evangelium begreift auch den Willen Gottes in sich, und lehret und giebet uns denselben zu erkennen, aber in dem Verstande, daß es uns den Willen Gottes gegen uns Menschen offenbaret, nemlich den liebevollen, gütigen und gnädigen Willen Gottes von unserer Seligkeit, da Gott sich vorgenommen und beschlossen hat, geneigt und begierig ist, daß uns armen, in Sünden empfangenen und gebohrnen, mit Sünden beladenen, unter dem Fluch des Gesetzes, unter dem Zorn Gottes und unter dem Urtheil des Todes und der Verdammniß liegenden Menschen wieder geholfen werde, damit wir in solchem Sünden-Jammer nicht liegen bleiben, sondern davon errettet, der göttlichen Gnade wiederum theilhaftig, ja endlich ewig selig werden mögen. Das ist der Wille Gottes nach dem Evangelio. Wenn Gott seinen Willen nach dem Gesetz offenbaret, so spricht er: **Du solt lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seelen, von ganzem Gemüthe, und deinen Nächsten als dich selbst;** da zeiget er seinen Willen, was er wolle, daß wir thun sollen, und was er von uns fordere. Aber im Evangelio lautet es also nicht, sondern es heißt: **Was düncket euch um Christo? Wess Sohn ist er?** Die Summam, die unser Heyland in diesen Worten ausdrucket, finden wir Joh. 3, 16. da es heisset: **Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.** Diesen Willen Gottes nach dem Evangelio, dieses Wollen und Wohlgefallen Gottes uns zu helfen und selig zu machen, hat unser Heyland auch wirklich vollbracht. Davon lautets gar schön in dem 40. Psalm v. 9. da Christus im Prophetischen Geist also redend eingeführet wird: **Deinen Willen, mein Gott, thue ich gerne, und dein Gesetz hab ich in meinem Herzen.** Wenn es hier heißt: **deinen Willen, mein Gott, thue ich gerne;** so ist diß die Meynung: Es sey unsers Heylandes seine Lust, seine Freude, ja seine Speise, wie er selbst Joh. 4, 34. redet, daß er diesen Willen Gottes von unserer Seligkeit solle vollbringen. Wenn er aber weiter hinzu sehet: **und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen;** so will er damit so viel sagen: Dein Gesetz, das du mir gegeben hast, nemlich die Menschen zu erlösen und ewig selig zu machen, zu dem Ende auch für sie zu leiden, für sie zu sterben, mein Leben für sie zu lassen, und mein

Die Verbindung des Gesetzes und des Evangelii. 1501

mein Blut für sie zu vergießen, dieses dein Gesetz, und dein Gebot habe ich in meinem Herzen. Darauf zielete auch unser Heyland, da er Joh. 14, 31. indem er jetzt sein Leiden antreten wolte, zu seinen Jüngern sprach: Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat, stehet auf, u. laßet uns von hinnen gehen. Er ging also seinem Leiden, das er für uns über sich nehmen wolte, wissentlich entgegen, und that es williglich und gerne, da er sich zum Schlacht-Opfer für unsere Sünde darstellte; dieweil er den Willen und das Gebot seines himmlischen Vaters, uns also zu erlösen, in seinem Herzen hatte. Dieser 40. Psalm wird uns gar schön erkläret zum Ebr. 10, v. 7. sqq. da von dem Apostel Gesetz und Evangelium gegen einander gehalten und gezeiget wird, wie so willig unser Heyland solchen gnädigen Willen seines Vaters übernommen und ins Werck gerichtet, in dem, daß er seinen Leib für uns in den Tod dahin gegeben, und damit das erste, nemlich das Gesetz mit seinem verdammenden Fluch, aufgehoben, und das andere, nemlich das Evangelium mit seiner heylbringenden Gnade, eingeführet habe, wenn er daselbst schreibt: Siehe, ich komme, zu thun, Gott, deinen Willen. Und ferner: da hebet er das erste auf, daß er das andere einseze; in welchem Willen wir sind geheiliger, einmal geschehen durch das Opfer des Leibes Jesu Christi. Da ist also der Wille, davon es im 40. Psalm hieß: Deinen Willen, mein Gott, thu ich gerne, und dein Gesetz hab ich in meinem Herzen, geschehen, als Jesus Christus sich selbst dargegeben hat, Gott zu einem Opfer und zu einem süßen Geruch. Eph. 5, 2.

So haben wir denn die Verbindung des Gesetzes und des Evangelii darinnen bemercket, daß beides, das Gesetz und Evangelium, den Willen Gottes uns offenbare, wiewol mit diesem Unterscheid, daß das Gesetz uns lehre, was Gott von uns wolle gethan und gelassen haben, und uns anzeige unsere Pflicht gegen ihn; das Evangelium aber uns zu erkennen gebe den Willen Gottes gegen uns, und wie er uns so gerne nach dem geschehenen Sünden-Fall wiederum wolle geholfen wissen.

Lasset uns aber, um die Verbindung des Gesetzes und Evangelii noch besser zu verstehen, nun weiter erwegen, wie dieselbe zum andern darin bestehe, daß das Gesetz nach dem Fall des Menschen um der Schwachheit willen des Fleisches eine Unmöglichkeit bey sich habe, oder daß dasjenige, was das Gesetz erfordert, von dem Menschen nun nicht könne vollenbracht werden oder ihm zu vollbringen unmöglich sey, und daß diese Unmöglichkeit, die der Mensch in Vollbringung des Gesetzes antrifft, den Menschen hinweise zum Evangelio und in demselbigen zu Jesu Christo, unserm

serm HErrn. So verband unser Heyland alle beyde in unserm Text. Denn da er erst hatte das vornehmste Gebot im Geseze, und das andere, das demselben gleich ist, gesagt, sezte er darnach die Rede also fort, daß er die Pharisäer und Schriftgelehrten, so bey ihm waren, zu und auf Christum wiese. So machet es die H. Schrift allewege, sonderlich gehöret dahin der Haupt = Spruch Röm. 8, 3. sq. da es heist: Denn das dem Gesez unmöglich war, sin-temal es durch das Fleisch geschwächet ward, das that Gott, und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdammte die Sünde im Fleisch durch Sünde; auf daß die Gerechtigkeit, vom Gesez erfordert, in uns erfüllet würde, die wir nun nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.

Hievon haben wir denn in aller Kürze dieses zu mercken, daß, wenn der Mensch das Gesez Gottes so ansiehet, wie ers ansehen soll, er da gewahr wird, daß der HErr unser Gott darinnen nicht zufrieden sey mit irgend einem bloß äußerlichen Gehorsam, sondern daß er auch den Gehorsam des Herzens darinnen fordere: weil das Gesez geistlich ist; wie also Paulus Röm. 7, 14. mit großem Nachdruck von dem Gesez redet. Da erkennet er denn, daß das Gesez vornehmlich auf das inwendige gehe, und Gott in demselben nicht nur bloß äußerliche Wercke fordere, dabey das Herz beschaffen seyn möge, wie es wolle; sondern es erfordere auch den Grund des Herzens, und wolle, daß derselbe gleichfalls sich Gott zum Gehorsam übergeben solle. Dieses ist aus dem vornehmsten Gebot, das unser Heyland hie anführet, leicht zu erkennen. Denn da heist dasselbe: Du solt lieben Gott deinen HErrn, und also auch, du solt lieben deinen Nächsten. Es wird nicht gesagt: Du solt Gott zu Ehren dieses oder jenes äußerlich Werck nur thun; es wird auch nicht gesagt: Du solt dem Nächsten nur diß oder das äußerliche Werck erzeigen, damit ihm äußerlich gedienet werde; sondern es heisset: Du solt lieben. Und also wird zugleich und vornehmlich auf das Herz, auf den Sinn, aufs Gemüth gezielte, und mit dem Worte lieben, als welches auf den affect des Herzens gehet, solches alles zusammen gefasset. Daß also ein ieder wohl verstehen kan, daß es keine bloß äußerliche Sache sey, die von dem Gesez erfordert werde, sondern es sey gar was grosses, welches dasselbe fordert.

Ferner, wenn der Mensch das Gesez so betrachtet, wie ers betrachten soll nach dem Sinn Gottes, so bemercket er auch, daß Gott nicht allein das inwendige des Herzens fordere, sondern daß er auch das ganze Herz haben wolle, und also in seinem Gesez damit noch nicht zufrieden sey, daß der Mensch ihm einen aufrichtigen Gehorsam bringe, sondern daß er auch in demselben von ihm einen vollkommenen Gehorsam begehre. Dieses wird in unserm Text gar nachdrück-

Die Verbindung des Gesetzes und des Evangelii. 1503

drücklich gezeigt, in dem es in demselben nicht allein heißt: Du sollt GOTT lieben; sondern es heißt auch: Du sollt GOTT, deinen HERRN, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe, und, wie an andern Orten hinzu gesetzt wird, von allen Kräften. Gleichfalls heißt es auch nicht nur: Du sollt deinen Nächsten lieben; sondern: du sollt deinen Nächsten lieben als dich selbst. Wenn denn nun der Mensch dieses erkennet, daß das Gesetz GOTTES einen inwendigen Gehorsam, und zwar einen vollkommenen Gehorsam erfordere, also, daß, so lange bey dem Menschen noch ein Gedanken übrig ist, der nicht auf die Liebe GOTTES gehet, oder noch eine Kraft der Seelen übrig ist, die nicht der Liebe GOTTES sich zum treuen Dienst ergiebet, oder noch ein Grad übrig ist, da GOTT nicht völlig geliebet und aus Liebe ihm gedienet wird, so kan der Mensch noch nicht sagen, er habe dem Gesetz GOTTES ein Genügen gethan. Und daraus folget denn, daß entweder der Mensch GOTTES müsse von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüth, und aus allen Kräften lieben, und seinen Nächsten als sich selbst, das ist, alle beyde vollkommen lieben, und die Liebe GOTTES, wie auch die Liebe des Nächsten im höchsten Grad vollbringen, oder, so dieses von ihm nicht geschehe, so dringe der Fluch des Gesetzes auf ihn los; wie geschrieben stehet in dem 27. und 28. Cap. des 5. B. Moses: Verflucht sey, wer nicht alle Worte hält, die im Gesetz geschrieben stehen.

Wenn nun der Mensch sein Gewissen examiniret, sich nach dem Worte GOTTES prüfet, und befindet, es sey noch etwas in dem Gesetz, das er nicht erfüllet habe, ja es sey nicht nur ein und anders, daran es noch fehle, sondern es sey auch noch vieles, welches von ihm nicht in die Erfüllung gebracht worden, so höret er nichts anders als den Donner dieses Worts: Du bist verflucht; denn du hast nicht erfüllet alle Worte, die in dem Gesetz geschrieben stehen. Nun aber lehret uns die Schrift, wie wir gehöret haben aus Röm. 8, 3. daß dem Menschen nach dem Fall um der Schwachheit des Fleisches willen dieses zu thun nicht möglich sey; bleibet also folglich der Fluch des Gesetzes auf allen gefallenem Adams-Kindern; weil keiner von ihnen sagen kan, daß er die Worte GOTTES, so im Gesetz geschrieben stehen, erfüllet habe, nemlich dergestalt, daß er GOTT von ganzem Herzen so geliebet habe, daß nichts darinnen übrig geblieben, welches nicht vollkommen in die Liebe GOTTES hinein gezogen wäre; ferner, daß er GOTT von ganzer Seele so geliebet habe, daß nichts darinnen übrig sey, welches nicht in der Liebe GOTTES stehe; weiter, daß er GOTT von ganzem Gemüthe also geliebet habe, daß nichts darinnen übrig sey, so nicht von der Liebe GOTTES durchgossen worden; und also auch, was die Liebe des Nächsten betrifft, daß er denselben so geliebet habe als sich selbst, nemlich,
daß

daß er iederzeit mit aller Sorgfalt, Fleiß und Treue auf die Beförderung und Erhaltung dessen Wohlfahrt und Besten so wohl bedacht gewesen, als auf seine eigene. Ja gesetzt, daß auch einer, so doch nicht geschehen wird, sich rühmen könnte, er habe es endlich dahin gebracht; so wird ihn doch sein Gewissen, in Ansehung seiner sündlichen Geburt, überzeugen, daß ehe er dahin gekommen, er vorher wider dieses doppelte Gebot der Liebe vielfältig gesündigt, und er also nichts desto weniger innen werde, wie hart und scharf der Fluch des Gesetzes in ihn dringe. Da sagt nun die Schrift: Was dem Gesetz unmöglich war, das that GOTT, und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches; gab denselben hin *πρὸς ἀναγίας*, für oder von wegen unser Sünde, oder ließ ihn (wie es eigentlich heißet) ein Opfer werden für unsere Sünde, und verurtheilte dieselbe in dem Fleisch, auf daß die Gerechtigkeit, von dem Gesetz erfordert, in uns erfüllet würde, die wir nun nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. Wenn denn nun der Mensch die Unmöglichkeit des Gesetzes fühlet und erfähret, daß er von demselben keine Hülfe haben kan, so siehet er, daß wenn es GOTT ben dem Gesetz allein gelassen hätte, so würde er unter dem Fluch des Gesetzes geblieben seyn, hätte keinen Trost für seine Seele finden können, sondern wäre ewiglich verlohren und verdammt gewesen. Hier weist ihn denn nun Gottes Wort auf das Evangelium, als auf das andere und vornehmste Haupt-Stück der heiligen Schrift, und zeigt ihm in demselben Christum, preiset ihm denselben an, daß der in die Welt kommen sey, die Sünder selig zu machen, und sie aus aller ihrer Noth zu erlösen. Davon zeuget Paulus, der ben dem Gesetz erzogen, aber nun zu Christo bekehret und ein Apostel des Evangelii worden war, gar beweglich, indem er sich 1 Tim. I, 15. also vernehmen läßt: Das ist ie gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß JESUS Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen. So mag denn nun die Verbindung des Gesetzes und Evangelii hieraus leichtlich erkannt werden, da wir sehen, wie das Gesetz uns zu dem Evangelio leite, und zu Christo hinreise. So zeigt diese Verbindung auch Paulus in dem Briefe an die Galater Cap. 3, v. 13. u. s. f. da er weist, wie das Gesetz uns den Fluch bringe, aber Christus um deswillen am Holz des Creuzes ein Fluch geworden, damit er uns von solchem Fluch erlösen, und den Segen wieder zu wege bringen möchte; imgleichen, da er weiter fortfähret und spricht: Wenn ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit (und Seligkeit) wahrhaftig aus dem Gesetz; nun aber, da das Gesetz uns nicht lebendig machen könne, sondern das Evangelium, das uns Christum anweise, und den Weg zum Leben zeige, so komme auch die Gerechtigkeit und Seligkeit nicht aus

Die Verbindung des Gesetzes und des Evangelii. 1505

aus dem Gesetz, sondern durch den Glauben an Christum, in dem Evangelio uns geoffenbaret und verkündiget.

Diese Verbindung des Gesetzes und Evangelii aber lernet der Mensch allererst in seiner Buße recht und in der That verstehen. So lange der Mensch in seinem frechen und ungebrochenen Wesen stehet und fortgehet, so mißdeutet und mißbrauchet er alles, was er hievon höret. Denn, höret er bey dem Gesetz, daß es nicht möglich sey, dasselbe zu halten, so nimmt er solches mit Freuden an, und läßt ihm weder angst noch bange seyn, daß er dasselbe so oft und freventlich übertreten habe, fasset auch keinen Willen, demselben recht gehorsam zu werden; dencket: Ist nicht möglich, daß man es halten könne, was ist denn nöthig, sich lange zu bemühen und zu sorgen, daß man ihm gehorsam seyn und es halten möge. Also läßt ers liegen und bekümmert sich nicht darum, wie er dazu von der Gnade Gottes in Christo möge tüchtig gemacht werden. So verkehrt und böse handelt er auch mit dem Evangelio. Höret er, daß das, was dem Gesetz unmöglich gewesen und noch sey, Gott gethan habe, da er seinen Sohn gesandt, und ihn für unsere Sünde zum Opfer am Stamm des Creuzes dahin gegeben habe, so fährt er in seinem rohen, unbußfertigen, fleischlichen Herzen zu, sehet blindhin sein Vertrauen bey aller seiner Unbußfertigkeit darauf, und tröstet sich des Herrn JESU Christi zu seiner desto größern Verdammniß, also, daß das Wort, welches ihm zum Leben verkündiget ist, ihm ein Geruch des Todes zum Tode wird. Aber wenn dem Menschen sein Gewissen aufgeweckt wird, also, daß er seine so wol erb- als wirkliche Sünden recht gewahr wird, und sich nun in einem solchen Stande siehet, darinnen er sich nicht anders als einen verlohrnen und verdamnten Menschen achten kan, indem das Wort Gottes solchen Leuten, wie er ist, die Seligkeit und das Himmelreich rund abspricht, und bezeuget, daß, die solches thun, das Reich Gottes nicht ererben können, Gal. 5, 19-21. wo sie nicht anders werden; wenn, sage ich, dieses alles der Mensch in sich gewahr wird, und er giebet Raum dem Worte, das ihm dergestalt an sein Herz, Seele u. Gewissen gelegt wird, da, da lernet der Mensch erst verstehen, was das auf sich habe: Was dem Gesetz unmöglich war, um der Schwachheit willen des Fleisches, das that Gott, und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches zum Opfer für die Sünde. Denn da fühlet der Mensch den Fluch des Gesetzes und den Zorn Gottes aufs empfindlichste in seinem Herzen und in seinem Gewissen, und mercket nunmehr nichts als Anklage, die ihn erschreckt und ängstiget. O! dencket er, wenn er also aufgeweckt ist, daß ich doch nun ja nicht in dem Zustande sterben möchte, ich wäre ewig verlohren und verdamnt; ich kan mich der Gnade Gottes nicht versichern, aber den Zorn Gottes fühle ich wol in der Anklage meines Gewissens. O! wie hell und klar siehet er nun, da er sich also in seinem Gewissen aufgeweckt befindet, daß er bishero we-

(II. Theil.)

9 E

der

der GOTT noch seinen Nächsten in der Wahrheit geliebet habe, geschweige, daß er sollte GOTT von ganzem Herzen, und seinen Nächsten als sich selbst geliebet haben. Wie ist doch einem solchen Menschen, der nun darüber betrübet ist, daß er GOTT dergestalt beleidiget, und sich in einen solchen verdammlichen Zustand gesetzt, iezo so angenehm und erquicklich, wenn man zu ihm saget: Du armer elender Mensch, der du ietzt deine Sünde erkennest und darüber betrübt bist, komm, ich will dich bringen zu einem Mann, der dir helfen kan, komm, du armes, verlor- nes Schaf, ich will dich zu deinem Hirten führen, der dich zu rechte bringe, der dir die ewige Seligkeit gebe, die du durch deine Sünden verscherzet hast, bey dem- selbigen wirst du die Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit finden, der will dir alle deine Sünde, damit du GOTT beleidiget hast, vergeben, und will dir seine Gnade, Friede, und den Heiligen Geist, das Pfand des ewigen Erbes, schencken; wie ist, sage ich, einem solchen armen Sünder dieser Zuspruch doch so lieb und angenehm!

Ein Welt-Kind ist bald fertig mit der Sache, das spricht in seinem rohen Wesen: Ich verlasse mich auf den HERRN JESUM und auf sein Verdienst; und damit meynet es gar wohl und sicher auszukommen, der Vergebung seiner Sün- den und göttlicher, ewiger Gnade genug versichert zu seyn. Ja, lieber Mensch, das ist so nicht gethan; Nein, nein, der Fels, der in dir stecket, dein steinern Herz, das muß erst recht zermalmet, zerknirschet und zerschlagen werden, daß dir die Au- gen über deine Sünde übergehen, und dir es in Wahrheit leid sey, daß du GOTT beleidiget habest; Ps. 51, 10. Ezech. 36, 26. Jes. 57, 15. Nein, nein, mit solchem rohen Wesen kommt man nicht hindurch, so dringet man in das väterliche Herz Gottes nicht hinein. Meynest du, daß sich GOTT so spotten lasse? Weißest du nicht, daß unser HERR GOTT den ewigen Tod, Hölle und Verdammniß denen, die böses thun, angedrohet hat? Das hat er vor die lange Weile nicht gethan. Es kommt nun darauf nicht an, daß du nur so frech zufährst und sagest: Ich will mich auf den HERRN CHRISTUM verlassen; Nein, so frech must du nicht seyn, son- dern du must erst in die Erkenntniß deiner Sünden hinein, zuerst aus dem Stau- be reden lernen, und erkennen, daß du aller Gnade Gottes unwerth seyst. Sie- hest du nicht, wie es in der Schrift uns vorgestellet ist? Der bußfertige Zöllner kam nicht von seiner Zoll-Bude mit einem so frechen u. rohen Herzen, welches oh- ne Scheu vor dem heiligen GOTT in seinem bösen Leben gedachte sicher fortzu- fahren, sondern er kam mit einem wahrhaftig gedemüthigten, zerschlagenen Her- zen und zerknirschten Geist, fürchtete sich vor GOTT und dessen Grimm. Die- ses bezeugete all sein Verhalten, da er in den Tempel zu beten kam. Er trat von ferne, und achtete sich unwerth aller Gnade, und nicht würdig, den Himmel anzuschauen, war voll Kummers über seine Sünde, und mit Reu und Angst über dies- selben in seinem Herzen angefüllet, und also schlug er mit grosser Wehmuth und

Des

Die Verbindung des Gesetzes und des Evangelii. 1507

Demuth seines Herzens an seine Brust, und sprach: Ach! GOTT, sey mir Sünder gnädig! Höre! wilt du dich nun auch der göttlichen Gnade trösten, so muß erst eine solche Beschaffenheit des Herzens bey dir seyn, wie sie bey diesem Zöllner gewesen. So frech, wie du denckest, und ohne eine solche bußfertige Beschaffenheit des Herzens, wie hier in und an dem bußfertigen Zöllner zu sehen ist, fährt man nicht zu. Darum sage ich dieses: Die Unmöglichkeit des Gesetzes, wie dieselbe uns zu Christo weise, und wie der donnernde Fluch des Gesetzes uns zu dem Manne treibe, der uns erlöset hat, da er ein Fluch für uns worden ist, und uns den Segen wiederbracht hat, das erfähret man allererst in der Buß-Arbeit, oder in dem Buß-Kampfe, da muß dieses experimentaliter, oder in einer rechten Erfahrung erkannt werden, sonst ist es nur so ein äußerlich Wesen, das die Menschen immer sicherer machet. Das ist es denn, was wir iezo nur mit wenigen noch bemercken wollen auch aus dem andern Theil des Evangelischen Textes, da unser Heyland den Ort des 110. Psalms anführet, da es heisset: Der HERR hat gesagt zu meinem HERRN: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße. Sehet, an dieser Überwindung Christi ist alles gelegen! darinnen ist begriffen, daß er die Welt und den Fürsten dieser Welt überwunden, uns von der gegenwärtigen argen Welt erlöset, den Fluch von uns abgewendet, und den Segen Gottes wiederbracht habe, und also unser Christus, unser HERR sey, der uns helfe, und durch den uns auch allein geholfen werden kan.

Wir haben aber nun von der Verbindung des Gesetzes und Evangelii noch weiter zu erkennen, wie dieselbe zum dritten auch darin bestehe, daß das Gesetz die Erkenntniß der Sünde und der Schuld, so wir dadurch auf uns geladen, samt allem übrigen Leid und Jammer, so damit verknüpft ist, bringe; das Evangelium aber uns die Erlösung davon in dem Blute Christi zeige, nemlich die Vergebung der Sünden, und also auch die Errettung und Befreyung von der Sünden-Schuld, von dem grossen reatu, so auf uns lieget, von der grossen Schuld, die uns drückt, von dem Jorn-Gerichte GOTTES, vom Fluch des Gesetzes, und von dem Urtheil des Todes und der ewigen Verdammniß.

Das Gesetz sage ich, bringet Erkenntniß der Sünden. Denn je mehr der Mensch das Gesetz nach seinem eigentlichen innern Sinn und tiefen Verstand betrachtet, nemlich, was das auf sich habe, daß wir sollen GOTT lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seelen, von allen Kräften und von ganzem Gemüthe, und unsern Nächsten als uns selbst, und dann seinen Zustand von seiner Jugend auf dagegen hält, und bedencket, was er in Gedancken, Worten und Werken gethan habe, oder, wie seine Gedancken, Begierden, Worte und Werke damit

überein getroffen, ob dieselben aus Liebe zu Gott und dem Nächsten herkommen
sind, oder nicht? ja auch die Beschaffenheit seines Herzens dagegen hält, und erwä-
get, wozu dasselbe geneigt, und wozu es hingegen träge sey; je mehr wird er erken-
nen, daß zwar dieses seine Pflicht sey, Gott zu lieben von ganzem Herzen, von
ganzem Geelen, von ganzem Gemüthe und aus allen Kräften, und seinen Näch-
sten als sich selbst; aber daß er in seinen Begierden, Gedancken, Worten und
Wercken von Jugend auf solches nicht gethan habe, auch sein Herz nicht so ge-
artet, noch so beschaffen sey, daß die Liebe Gottes und des Nächsten in so hohem
Grade darinnen anzutreffen gewesen: ja er wird in sich gewahr werden, daß
nichts weniger als eine wahre Liebe Gottes u. des Nächsten in seiner Seele und in
seinem Herzen gewesen sey. Das ist eben die Klarheit in dem Angesicht Moses, oder
die Klarheit des Gesetzes, davon Paulus 2 Cor. 3. so nachdrücklich redet. Wenn
die dem Menschen in sein Herz leuchtet, so kan er sie nicht vertragen, und mag
in dieselbe nicht hinein sehen. So gehet es dem mehrern Theil der Menschen. Man
will diese Klarheit ungerne recht tief ins Herz kommen lassen; man hält die Hän-
de vor die Augen, und beschönet sein Wesen aufs beste; man besorget, es möchte
einem gar zu angst werden, wenn man alles so genau bedencen solte, sonderlich
wenns lange hin ist, daß diß und das geschehen; da denckt man, wie man es
selber vergessen und gleichsam unter die Füße getreten habe, so werde unser Herr
GOTT es auch thun: wenn aber der Mensch zur Buße kommt, und darauf
bedacht ist, wie er sich recht prüfen und examiniren möge, die Falschheit, die er
an sich selbst begangen, ablegt, und nun mit aller Aufrichtigkeit sein böses Herz
recht zu erkennen verlanget und lernet, o wie erschrickt er alsdenn, wenn er sie-
het, was er für ein böses, tückisches, schalkhaftes Herz habe, welches er nie bey
sich vermuthend gewesen! O wie erschrickt er alsdenn, daß seiner Sünden so eine
grosse Menge sey, daß er sie nicht zehlen könne, daß sie seyn wie Sand am Meer!
Wie entsetzt er sich da, wenn er seine sündliche Worte, Begierden und Gedancken,
ja dazu seine sündliche Wercke ansieheth als einen dicken Nebel! Denn, wie in ei-
nem dicken Nebel unzehlige partickelchen sind, die keine Vernunft würde zusam-
men rechnen und zehlen: also siehet der Mensch, wenn er erst recht anfänget sei-
ne Sünden zu erkennen, seinen Zustand in seinem ganzen Leben. Sehet, so
bringet das Gesetz Erkenntniß der Sünden! Und wenns denn der Mensch angreift,
und dencket, ich wills nun besser machen, so wird ihm zu Muthe, als wäre er nie-
mals schlimmer gewesen, als iezunder; sein essen, sein trincken, sein gehen und ste-
hen, und was er nur vornimmt und thut, wenn er nur ein Wort redet, ist ihm
lauter Sünde. So war es vorhin mit ihm nicht. Warum? Er war in der
Sicherheit, in einem elenden verdammlichen Sünden- und Todes-Schlaf; aber
da er nun aufgewecket ist, wird ihm all sein Wesen Sünde; er kan nichts angreifen,
nichts thun, es sey auch was es sey, das er vornimmt, so findet er, daß es lauter
Sün-

Die Verbindung des Gesetzes und des Evangelii. 1509

Sünde sey. Das kommt aus der Erkenntniß der Sünden, und da dringet denn bald der Zorn Gottes und Fluch des Gesetzes hinten nach, daß er in seinem Gemüth weder Rast noch Ruhe hat, kan sich dabey nicht zufrieden geben oder mit Gott in seiner Seelen friedsam umgehen, sondern es ist lauter Anklage da, und nichts als der Zorn Gottes vor ihm; daher getrauet er sich auch nicht zu beten. Denn er erinnert sich, daß geschrieben steht: **Gott erhöret die Sünder nicht.** Daher dencket er: dein Gebet wird lauter Sünde seyn; und wenn er ja beten will, kan er doch keine Freudigkeit zu beten fassen, daß er **GOTT** seinen lieben Vater nennete: will ers gleich thun, so findet er alsobald die Anklage seines Gewissens vor sich, die ihn erschreckt, daß es mit keiner rechten Wahrheit in seinem Inwendigen geschehen kan. **Sehet, das, das bringet das Gesetz.**

Da muß denn nun das Evangelium zur Hand kommen, in welchem die gute Bothschaft gebracht wird, daß der Mensch *επαλύτρωσις*, die Erlösung durch das Blut **JESU Christi**, nemlich die Vergebung der Sünden erlangt habe, wie geschrieben steht Col. 1, 14. Denn wenn dieses erst recht in der Wahrheit sich in dem Herzen des Menschen befindet, daß er seine Sünden, bußfertig erkennet, ihm selber nicht schmeichelt, sein Wesen nicht beschönet, sondern in rechter Lauterkeit seine Sünden erkennet; so kommt der **HERR JESUS** einem solchen armen Wurm, einem solchen bußfertigen, leidtragenden, reuenden und weinenden Sünder entgegen, fasset ihn gleichsam an die Hand, und spricht zu ihm: Höre doch, du armer, erschrockener Sünder, freylich bist du des Todes und der ewigen Verdammniß würdig, da du in Sünden empfangen und gebohren bist; solcher deiner Erb-Sünde wegen liegest du schon unter dem Fluch des Gesetzes, und dem Zorn und Gerichte Gottes, und hast kein ander Urtheil als des Todes und der ewigen Verdammniß in dem Gerichte Gottes zu erwarten; so hast du auch mit deinen wirklichen Sünden noch um so viel mehr dieses erschreckliche Urtheil des Todes und der Verdammniß verdienet; soll es in diesem Gericht nach der bloßen Gerechtigkeit und Strenge gehen, so bist du freylich ewig verlohren und verdammt; du kanst dir auch selbst aus solchem Zustande in Ewigkeit nicht helfen; und wo dir keine Hülfe zu hande kömmt, so mußt du freylich im Tode und in der Höllen ewig bleiben: Aber höre doch, o du armer Sünder, ich bin für dich bey Gott, den du so sehr beleidiget und erzürnet hast, ins Mittel getreten; mein Blut habe ich zum Löse-Geld und zur Zahlung für deine Sünde gegeben; mein Leben habe ich für dich gelassen, und also habe ich dich erlöset von dem Zorn Gottes, von aller Sünden-Schuld, die auf dir lag, von dem Fluche des Gesetzes, da ich ein Fluch für dich worden bin; alle deine Schuld habe ich auf mich genommen; ich bin das Lamm Gottes, welches deine Sünden getragen und hinweg genommen hat; so verzage nun nicht. In meinem Blute hast du die Vergebung aller deiner Sünden; in meinem Blute findest du die Befreyung von denselben; in meinem Blute ist der

Zorn Gottes gestillet, und die Gnade Gottes wieder bracht; in meinem Blute bist du nun von dem Urtheil des Todes und der Verdammniß befreiet, und Leben und Seligkeit ist dir zu theil geworden. Höre, du armer Sünder, der du deiner Sünden halber weinst, ich bin kommen, daß ich dir deine Thranen von deinen Augen abwische, und dir dein Herz fröhlich mache durch mein Evangelium, nachdem ich für dich ein Fluch worden bin, und für dich den Zorn Gottes gebüßet und getragen habe; darum siehe nur auf mich, in mir laßst und solt du wiederum das Leben und die Seligkeit erlangen. Sehet, so hanget Gesetz und Evangelium zusammen, und wird in der wahren Buße erfahren, wo beyde ihre Grenzen haben, und wie fern sie einander die Hand bieten. Ausser der Buße aber, und ausser dem Kampfe derselben, weiß der Mensch weder was Gesetz noch was Evangelium sey.

Dieses könnte nun mit mehreren Worten unsers Evangelischen Textes leicht erläutert werden; ich schone aber der Zeit, und setze viertens noch hinzu: daß das Gesetz und Evangelium auch diese Verbindung habe, nemlich, daß das Gesetz von uns eine Gerechtigkeit fordere, indem er spricht: Thue das, so wirst du leben; das Evangelium aber die Gerechtigkeit bringe, und solcher Anforderung des Gesetzes ein Gnügen thue. Es fordert nemlich das Gesetz, daß wir Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe, und von allen Kräften, und unsern Nächsten als uns selbst lieben sollen. Wir haben aber gehöret, daß es dem Gesetz unmöglich sey, dieses auszurichten; dieweil es durchs Fleisch geschwächet ist, wie Paulus redet Röm. 8, 3. Hingegen haben wir auch aus dem Evangelio vernommen, wie wir in Christo die Erlösung haben durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden, nach dem Zeugniß Pauli Coloss. 1, 14. Also zeigt und bringet uns das Evangelium die Gerechtigkeit, die wir vor Gott bringen, und sie ihm, als eine vor ihm gültige und angenehme Gerechtigkeit, darreichen können; nicht eine Gerechtigkeit, welche gemeldter massen im Thun bestehet, sondern eine Gerechtigkeit des Glaubens, die da kömmt durch den Glauben an Jesum Christum zu alle und auf alle, die da glauben, wie davon Paulus Röm. 1, 17. und c. 3, 22. mit großem Nachdruck und im gehörigen Gegensatz redet, da nemlich der Sünder, der nun seine Sünde in der Wahrheit erkennet, und dieselbigen herzlich bereuet, mit solchem feinen in wahrer Reu und Leid gekränckten Herzen zu Jesu Christo, unserm Heylande, sich wendet, dessen heiliges Verdienst im Glauben ergreift, und also durch den Glauben an ihn gerecht wird. Denn da derselbe keine eigene Gerechtigkeit, die er dem Richter Gottes entgegen halten könnte, hat, so wird ihm nun hingegen die Gerechtigkeit Jesu Christi geschencket und zugerechnet. Dieses ist es, was Paulus so klärllich bezeuget 2 Cor. 5, 21. da er schreibt: GOTT hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf

Die Verbindung des Gesetzes und des Evangelii. 1511

auf daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt; das ist, gleich wie IESUS Christus, unser Heyland, unsere Sünde also auf sich genommen hat, daß, ob er gleich keine Sünde hatte, doch unsere Sünden ihm so zugerechnet wurden, als wenn es seine Sünden wären; also geschicht es hinwiederum durch das Verdienst unsers Heylandes IESU Christi, der sich selbst GOTT für uns geopfert, oder sich ihm zu einem Opfer und süßen Geruch dargegeben hat, daß der Mensch dessen, des HERRN IESU, Gerechtigkeit also empfähet und geschencket bekommet, daß, ob er gleich an sich selbst keine Gerechtigkeit hat, die er dem Gerichte GOTTES entgegen halten, oder damit er den großen und lebendigen GOTT befriedigen könnte, er doch die Gerechtigkeit IESU Christi, als obs seine eigene Gerechtigkeit wäre, überkömmt, und sie dem Gerichte GOTTES entgegen halten, und sich getrösten kan, daß, so wahrhaftig Christus seine (des Sünders) Sünde auf sich genommen und getragen hat, also wahrhaftig habe er (der Sünder) die Gerechtigkeit seines Heylandes IESU Christi überkommen, und bringe sie jetzt vor GOTT mit einem kindlichen Vertrauen, daß nun GOTT der HERR nicht ansehen werde, wie er, als ein vor seinen Füßen liegender und Gnade suchender Sünder, beschaffen, sondern wie der beschaffen sey, der seine Sünden auf sich genommen, für dieselbigen gebüßet, und dafür bezahlt habe. Siehe, also ist es IESUS Christus selbst, der uns zur Gerechtigkeit von GOTT gemacht ist, 1 Cor. 1, 30. und einem ieden, der da glaubet, zur Gerechtigkeit wird. Denn er, Christus, ist des Gesetzes Ende, wer an ihn gläubet, der ist gerecht, oder, zur Gerechtigkeit einem ieden, der da glaubet, wie es nach dem Griechischen lautet. Röm. 10, 4. So bestehet denn die Verbindung des Gesetzes u. des Evangelii auch darinnen, daß das Gesetz die Gerechtigkeit zwar fordere, aber den Menschen ungerecht lasse, wegen der Schwachheit des Fleisches; das Evangelium aber denen Menschen nicht allein die Gerechtigkeit IESU Christi, als welche allein vor GOTT gilt, zeige, sondern sie auch einem bußfertigen Sünder, der dem Evangelio gläubet, und sich zu IESU Christo bringen läßt, zueigne, also, daß solche Gerechtigkeit unsers HERRN IESU Christi ihm vor GOTT und dessen Gerichte so zugerechnet wird, gleich als wäre sie seine eigene. Wie wir nun aber gar leichtlich erkennen mögen, daß die Gerechtigkeit unsers HERRN IESU Christi höher ist, denn alle menschliche Gerechtigkeit, auch höher, denn die Gerechtigkeit der Engel, und höher, denn irgend eine Creatürliche Gerechtigkeit; weshwegen es auch im Texte hieß: Was düncket euch um Christo? Wesh Sohn ist er? So können wir auch daraus begreifen, daß der Mensch nicht nur eine solche Gerechtigkeit, als er würde im Stande der Unschuld gehabt haben, überkomme, sondern er bekommet in Christo superabundantem gratiam & iusticiam, eine überschwenglichere Gerechtigkeit, nemlich die Gerechtigkeit IESU Christi, des eingebornen Sohnes GOTTES. Auf diese Gerech-

rechtigkeit Jesu Christi weist die ganze H. Schrift, insonderheit auch die Propheten im alten Testament. Denn so spricht Jeremias im 23. Cap. v. 6. da er von Christo weissaget: Er soll genennet werden **HER**, der unsere Gerechtigkeit ist; und Jesaias im 45. v. 23. 24. da er von Christo redet: Wir sollen sich alle Knie beugen, und alle Zungen schweren und sagen: In dem **HER**n habe ich Gerechtigkeit und Stärke. So werden wir also in denen Propheten auf eine weit höhere Gerechtigkeit gewiesen, als die in unserm Thun bestehe, nemlich auf die Gerechtigkeit des Glaubens, als die den Menschen in eine viel höhere Gerechtigkeit hinein setzet, als in welche ihn das Gesetz hätte bringen können, wenns auch von dem Menschen wäre vollbracht worden, weil dieses viel ein höheres Werk ist, das Jesus Christus durch seine Erlösung ausgerichtet hat, als alles das, was der Mensch mit irgend einem eigenen Thun hätte ausrichten mögen.

Zum fünften haben wir auch nicht vorbey zu gehen, daß das Gesetz und Evangelium also mit einander verbunden sey, daß das Gesetz den Willen Gottes, was der wolle von uns gethan haben, im Buchstaben vorgeschrieben, das Evangelium aber den **H.** Geist, der es ins Herz hinein schreibt, mit sich bringe. Der Buchstab des Gesetzes ist dieser: Du solt lieben Gott, deinen **HER**n, von ganzem Herzen, von gangter Seelen, von allen Kräften und von ganzem Gemüthe, und deinen Nächsten als dich selbst. Das liest der Mensch wol, und siehet also, was er thun soll, aber er kan auch leicht finden, daß sein Herz nicht in solchem Stande sey, noch sein Vermögen sich dahin erstrecke, daß er demselben gehorsam werden könne. Und da das Gesetz bey seiner Anforderung nichts anders thun kan als nur anzeigen, was wohl gethan ist, und Gott haben will, aber den Geist nicht mit sich bringet, der dem Menschen helfe, solches auszurichten: so bleibt der Mensch in seinem elenden Zustande, wenn er gleich das Gesetz Gottes weiß und dessen Willen erkennet; denn er findet dazu so wenig Kraft in dem Gesetz, als bey sich selber. Aber das Evangelium, dahin er wegen solcher Unmöglichkeit, das, was Gott im Gesetz fordert, zu thun, gewiesen wird, das bringet nun den **H.** Geist mit, und derselbe schreibt ihm das Gesetz ins Herz hinein, wie geschrieben steht Jerem. 31, 33. da vom neuen Bunde, das ist, vom Evangelio, also geweissaget wird: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn hinein schreiben; das ist, wo das Evangelium von Jesu Christo im Herzen Kraft gewinnt, und der Mensch erkennet, wie der **HER** Jesus mit einem armen verlohrnen bußfertigen Sünder so liebevoll verfähret, ihn als seinen Bruder annimmt, in seinem Herzen ihm tröstlich zuspricht, und ihm die göttliche Versicherung giebt, daß er ihn geliebet bis in den Tod, mit seinem Blute von allen seinen Sünden ihn abgewaschen, und wie er sey sein Heyland,

Die Verbindung des Gesetzes und des Evangelii. 1513

land, sein Hirte und Bräutigam seiner Seelen, der sich seiner fernhin treulich annehmen und ihn ewig erfreuen wolle; so schreibet der Herr Jesus zugleich sein Gesetz ins Herz eines solchen zu Gnaden aufgenommenen Sünders, der ihn also erkennet und erfähret; er schencket ihm den Geist der Kindschaft, durch welchen er nun Gott als seinen Abba und lieben Vater, und Jesum Christum als seinen Bruder erkennen und nennen lernet. Dieser ihm geschenckte Geist machet ihn auch nunmehr so gesinnet, wie er, der Herr Jesus, gesinnet ist, daß er in solchem Sinn Christi mit Wahrheit sagen kan: Nun liebe ich Gott. Und ob er gleich seine Unvollkommenheit, so lange er im Fleisch bleibet, dabey gewahr wird, so kan er doch in gewissem Verstande sagen: **Er liebe Gott von ganzem Herzen**, nemlich, so ferne dieses die Wahrheit und Aufrichtigkeit seiner Liebe andeutet, und so fern sie einem halbirten, heuchlerischen und doppelgesinneten Herzen entgegen gesehet wird; er kan mit Wahrheit sagen: Ich hänge jetzt nicht mehr halb an der Welt, und halb an Gott, sondern Christus hat mir das Herz ganz genommen, nachdem er seine Liebe mir ins Herz gegeben, und dieselbige kund gemacht hat; hiedurch hat er mir das Herz abgewonnen, und ich kan ihn nun wieder lieben, welches ich vorhin nicht thun konnte.

Sehet, das ist die Kraft der neuen Geburt, die dem Menschen gegeben wird, da ihm das Herz also verändert wird; das ist die rechte Veränderung des Herzens, die der Mensch alsdenn in seiner Seele also erfähret, daß er zugleich einer höhern Kraft, als er vorher gewußt und erkannt hat, inne wird. Denn vorhin fühlete und kannte der Mensch die Kraft der Sünden, da er von derselben also eingenommen worden, daß er dasjenige, wozu ihn sein fleischlicher Sinn triebe und führete, wenn er nicht etwan von äußerlicher Schand oder Schaden zurück gehalten wurde, ins Werck richten und vollbringen mußte: Nun aber findet er sein Herz von Gott also verändert, daß, wenn er gleich weder Schaden noch Schande von der Sünde äußerlich zu erwarten hätte, er dennoch des Willens ist, dieselbe nicht zu vollbringen; Gott hat ihm nun ein ganz ander Herz und einen ganz andern Sinn gegeben, dabey er geneigt und begierig ist, Gott dennoch zu lieben und aus solcher Liebe ihn in keinem Stücke zu beleidigen, wenn er gleich nichts davon zu hoffen oder zu gewarten hätte. So ist nun sein Herz verändert! ja er findet nun an statt der Kraft der Sünden, die vorhin über ihn geherrschet hat, die Kraft des H. Geistes in seinem Herzen, mit dessen Verstand er der Sünden gnugsam widerstehen kan. Nunmehr hat Jesus Christus das Reich in seinem Herzen eingenommen, in welchem er regieret und herrschet. Und also kan er nun eben so wahrhaftig fühlen und empfinden die edle himmlische Kraft Jesu Christi seines Herrn, durch welche er über die Sünde herrschet, als er vorhin die Kraft der Sünden mag gefühlet und empfunden haben, da er durch dieselbe zur Sünde, gleich wie ein Ochse zur Schlachtbanc, hingerissen worden.

(1. Theil.)

Sehet, diese reale Veränderung führet das Evangelium ins Herz hinein, und machet also den Menschen nicht sicher, indem es ihm die Vergebung der Sünden, und mit derselben die ewige Huld und Gnade des in Christo versöhneten Gottes verkündiget; sondern, wo eine wahre Buße vorgegangen, der Herr Jesus die Seele freundlich getröstet, die Buß-Thränen durchs Evangelium von ihren Augen liebevoll abgewischt, das Herz erquicket und demselben Ruhe geschaffen hat, da kan es nicht anders zugehen, als daß eine solche wieder gesundene Seele ihrem Hirten, zu welchem sie nun bekehret ist, sich mit treuem Herzen ergiebet. O! was fühlet nicht ein solch durch die Wunden Christi geheiltes Schäflein für eine zarte Liebe gegen diesem treuen Arzt seiner Seele; ja eine solche begnadigte Seele, da sie nun ihren Bräutigam, als den rechten Blut-Bräutigam, der sie mit seinem eigenen Blut so theuer erkaufet hat, hat erkennen lernen, fänget nun an in Liebe gegen denselben zu brennen, und spricht aus dem tiefen Grunde ihres Herzens: Ich will ihn lieben, denn er hat mich erst geliebet, und mein Herz zu sich gezogen. Sehet, so wird das Gesetz durch das Evangelium nicht aufgehoben, sondern vielmehr durch dasselbe aufgerichtet, wie Paulus davon mit Nachdruck zeuget Röm. 3, 31. da er spricht: Wie? heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? das sey ferne! sondern wir richten das Gesetz auf.

Also haben wir wohl zu erkennen, daß unser Herr Gott durch Christum uns zwar erlöset habe vom Fluch des Gesetzes, aber nicht vom Gehorsam gegen dasselbe. Wir dürfen nicht gedencken, oder sagen: Gott habe um deswillen Christum in die Welt geschicket, daß wir nun von dem Gehorsam gegen sein Gesetz los seyn, und weiter hin nach demselben gottselig zu leben uns nicht mehr befeßigen dürfen. Das sey ferne, daß wir so gottlos reden sollten! das will die H. Schrift nicht: sondern sie zeigt vielmehr, daß Jesus Christus, unser Herr, sich selbst für uns dahin gegeben habe, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken. So heißt es ausdrücklich Tit. 2, 14. Hierzu sind die Gläubigen in Christo Jesu geschaffen und neugeboren, Eph. 2, 10. wie ein Vogel zum Fliegen. Dieses bringet die Natur eines bekehrten Sünders und wiedergeborenen Kindes Gottes mit sich; dahin neiget sich sein Sinn, Herz und Gemüth beständig: Nichts ist ihm, nach solcher neuen Natur, die er in Christo Jesu empfangen hat, lieber, als daß er seinem Heylande in einem kindlichen Liebes-Gehorsam gegen Gott treulich nachfolge.

Sehet, so ist Gesetz und Evangelium mit einander verbunden, daß der Mensch nicht aus dem Gesetz die Gerechtigkeit und die Seligkeit suchet, sondern die im Evangelio, dahin ihn das Gesetz getrieben, findet, und sie von Jesu Christo, aus der Fülle seiner Gnaden, empfänget; aber daß er doch durch den Geist

Die Verbindung des Gesetzes und des Evangelii. 1515

Geist der Gnaden auch Kraft erlanget, nach dem Gesetz und Willen Gottes forthin zu leben; und was ihm denn an der Erfüllung des Gesetzes abgehet, daß er weiß, es soll ihm solches um unsers Heylandes willen von Gott nicht zugerechnet werden, dieweil es nicht muthwillige Sünden sind, die sich bey ihm befinden, sondern nur Mängel und Gebrechen, die aus Schwachheit und Übereilungen von ihm begangen werden, und dagegen er kämpfet und streitet mit herzlichem Verlangen, daß er ie mehr und mehr in Jesu Christo möge geheiligt, und an ihm als ein fruchtbarer Acker mit Früchten der Gerechtigkeit erfüllet werden. Davon heist es in der Schrift: Röm. 8, 1. So ist nun nichts verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. Denn ob gleich solche zu Gott bekehrte und in Christo Jesu gerechtfertigte Seelen noch vom Fleisch und Blut und der Sünde gereizet werden, so wandeln sie doch nicht nach dem Fleisch, und lassen sich von demselben nicht beherrschen, sondern folgen dem Geiste Gottes, und lassen sich von demselben regieren. Und damit haben sie denn ein Pfand und Siegel von Gott bekommen, daß sie seine Kinder seyn. Denn welche der Geist Gottes führet, oder wie es im Deutschen gegeben ist, treibet, dieselbigen sind Gottes Kinder. Röm. 8, 14. Die sich aber von ihrem Fleisch und Blut regieren lassen, und demselben folgen, sind nicht Gottes Kinder, wenn sie auch äußerlich noch so grossen Schein hätten, sondern gehören vielmehr dem Teufel an, dessen Willen sie thun, indem sie ihrem Fleisch und Blut gehorchen.

O daß wir nun dieses, was icho vom Gesetz und Evangelio, und deren Verbindung gesagt ist, in der Erfahrung recht erkennen möchten! Wie würde so dann eine solche liebliche Harmonie des Gesetzes und des Evangelii sich in unsern Seelen finden. Denn würden wir die Gebote Gottes nicht als etwas hartes und fürchterliches ansehen: sondern wir würden dabey gewahr werden, daß es lauter Liebe Gottes sey, was darinnen von uns erfordert wird. Denn was ist doch süßers, als daß der Mensch Gott, seinen Schöpffer, liebet, und in solcher Liebe sich mit ihm, wie ein Kind mit seinem Vater, ergethet? Was ist süßers, als daß der Mensch in wahrhaftiger, geheiligter Liebe auch gegen seinen Nächsten stehet, und in guter, gottgefälliger Vertraulichkeit mit demselben leben kan? Hingegen ist nichts elenders, als ohne Liebe Gottes und des Nächsten leben, und gegen beyde in dem Herzen sich mit Widerwillen, Haß, Feindschaft, Zorn und Grimm angefüllet finden. Ein solches liebloses Leben ist gewißlich ein recht unseliges Leben, bey welchem der Mensch auch schon in dieser Zeit die Funcken der Hölle in einem bösen und unruhigen Gewissen fühlet. Wie wohl ist denn derjenige daran, welcher das Gesetz und Evangelium in ihrer Verbindung recht erkant hat,

hat, und bey wahrer Bußfertigkeit des Hertzens im Glauben an den HErrn Jesum der Vergebung seiner Sünden und der göttlichen Gnade theilhaftig geworden ist! Dann siehet er das Evangelium und das Gesetz mit gar andern Augen an als vorhin. Er siehet das Gesetz gar nicht an als eine Sache, die ihn nicht angehe: sondern, nachdem sein Herz in dem Evangelio Christum hat erkennen lernen, und durch den Glauben an ihn so wol des H. Geistes, als der gnädigen Vergebung seiner Sünden und göttlicher Gnade theilhaftig geworden; so freuet er sich, daß er durch solchen Geist Gottes und Christi Kräfte erlangt hat, in denen Geboten Gottes zu wandeln, und übet sich in der Nachfolge seines Heylandes mit Freuden, denenselben immer treuer nachzukommen, bis er seinen Lauf vollendet, und endlich, nach vollendetem Kampf des Glaubens, das ewige Leben ergriffen habe.

SUn du treuer und lebendiger Heyland, deinem Namen sey Lob, Preis und Ehre für deine Gnade, so du uns auch in dieser Runde erzeiget und erwiesen hast. Du wollest doch das gepredigte Wort, wie wir im Anfange dich gebeten haben, lassen gesegnet und kräftig seyn bey einem ieden, der es gehöret hat. Verleihe also, daß das Wort, so du ins Herz gelegt hast, auch wurzeln und wohl gedeyen möge zu Hervorbringung einer gesegneten, reichen Frucht der Gerechtigkeit. Ach HErr, unser Gott und getreuer Heyland, drücke es doch immer mehr und mehr in unsere Herzen und Seelen ein, damit wir erkennen, was für ein Ernst, so man wolle deiner Gnade und des ewigen Lebens durch Christum theilhaftig werden, und was für ein rechtschaffenes Wesen, so man ein wahrer Christ seyn wolle, erfordert werde. Zeige uns, du treuer Heyland, wie wir schuldig sind, deine Gnade ja nicht auf Muthwillen zu ziehen, sondern dieselbe vielmehr dahin anzuwenden, daß wir ie mehr und mehr in der Heiligung mögen fortfahren, und von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen, damit wir ie länger ie besser mögen hierunter vollbereitet werden, des Trostes deines Evangelii samt den süßen Früchten eines gottseligen Lebens reichlich mit einander zu genießen. Insonderheit wollest du auch zu dieser Zeit, da deine Gerichte den Erdboden bedecken, und wir um deswillen auch Ursache haben recht in uns zu gehen, mit deiner Gnade dazu dich kräftig an uns offenbaren, daß wir am Tage deines Gerichts vor deinem Angesicht Freudigkeit mögen haben, und vor nichts erschrecken dürfen. Ach HErr Jesu, laß uns doch durch

Hülfe

Die Verbindung des Gesetzes und des Evangelii. 1517

Hülfe deiner Gnade mit einem rechtschaffenen bußfertigen Herzen und lebendigen Glauben in eine solche innige Gemeinschaft mit dir einbringen, in welcher wir allezeit bey allen hervorbrechenden Gerichten und Nothen Freude und Wonne in unsern Herzen haben mögen; indem du ja deine Glieder, die an dir mit Glauben und Liebe hangen, nimmermehr hüßlos lassen kanst. Ach! gib doch aus Gnaden, du treuer Heyland, und wircke es in einem ieden, der dich ietzt darum bittet. Und so dieses von einigen noch nicht geschieht, so gehe doch auch denenselben nach, und höre nicht auf mit deiner Zucht an ihren Herzen zu arbeiten, bis sich dieselben von deiner Gnade haben zur wahren Buße und Bekehrung herum lencken lassen, und zu einem ungeheuchelten Glauben und treuem kindlichen Gehorsam gegen dich und deinem Vater geneiget haben; damit wir also insgesamt errettet und ewig selig werden mögen. Das verleihe uns, du treuer Heyland, um deiner unendlichen und ewigen Liebe willen. Amen, Amen!

Am XIX. Sonntage nach Trinitatis.

(Gehalten in Laubach, Anno 1717.)

Die Erkänntniß des Heyls/ welches ist in Vergebung der Sünden.

Gnade sey mit euch/ und Friede von Gott/ unserm Vater/ und unserm Herrn Jesu Christo/ samt der Gemeinschaft des Heiligen Geistes. Amen.



Eliebte in Christo Jesu, Es ist allen bekant, daß wir nach dem dritten Articul des Apostolischen Glaubens-Bekänntnisses eine Vergebung der Sünden glauben: Zu wünschen aber wäre es, daß dieser Glaube, den wir bekennen, nicht in dem bloßen Wissen und in dem Beyfall allein bestünde, und daß wir nicht allein gläubeten, daß die Vergebung der Sünden aus der Gnade Gottes und durch das Blut Jesu Christi in der